

Aufbau und Funktion des Kompoststalls

Im Gegensatz zu einem „Güllestall“ hat der Kompoststall einen nicht perforierten Boden. Die Wasser- und Futtermittellieferung sind auf einer Erhöhung angebracht. Die Belegdichten sind identisch mit den herkömmlichen Systemen. Auch die Lüftungs- und Heiztechnik sind identisch. An das Stallgebäude werden keine besonderen Anforderungen gestellt. Es sollte jedoch eine bauliche Höhe von mindestens 2,10 m und bauliche Breite von 5,00 m gegeben sein, um eine maschinelle Entmistung zu ermöglichen.

Im Stall passiert im Gegensatz zur herkömmlichen Strohhaltung folgendes:

Der Mist erwärmt sich selbstständig durch Kompostierung. Dabei verdunstet Wasser, es fällt keine Jauche an. Der Anfall an Mist beträgt ca. 25% des Gülleanfalles eines herkömmlichen bzw. konventionellen Schweinemaststalles. Als Faustzahl kann angenommen werden: Zuwachs an Lebendmasse = Mistmenge.

Der Strohverbrauch beträgt im Verhältnis zum Futter je nach Jahreszeit etwa 1:9 bis 1:12. Nach Beendigung eines Durchgangs wird der Stall ausgemistet und gereinigt. Der vorkompostierte Mist lässt sich danach weiterkompostieren und verliert dabei nochmals ca. 50% seines Gewichts. Die Weiter- bzw. Nachkompostierung soll in der geplanten Kompost- bzw. Dunglagerhalle erfolgen. Eventuelle Antibiotikarückstände werden dabei abgebaut, die Nährstoffe organisch gebunden. Nach 4 bis 6 Monaten hat der kompostierte Mist seinen Geruch verloren und es wurden Huminsäuren aufgebaut. Hierbei entsteht wiederum ein ideales Wühlmaterial für Schweine oder ein hoch transportwürdiger Dünger.

Bezüglich der Stallbaukosten in Kombination mit der artgerechteren Haltungsform (Einstreu) und der stark minimierten Düngerproblematik ist dieses Verfahren äußerst komplett. Als abschließende Aussage kann getroffen werden, dass die Schweine sich im Stall sehr wohl fühlen bzw. man kann auch sagen Sie fühlen sich „sauwohl“.